



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

Bericht vom 31. August 1870.

Inhalt: Vorgänge an der Anstalt. — Eingeseandete Mittheilungen: Dr. K. Peters. Ueber den Plattengneiss, den Sauerling und einen feldspathführenden Kalkstein von Stainz; die Mächtigkeit des Voitsberger Lignits. — W. Gümbel. Ueber Nulliporen-Kalk und Cocco-lithen. — Egid. V. Jahn. Idrianer Korallenerz. — Kainit von Kalusz. — F. J. Kaufmann. Seekreide, Schreibkreide und die dichten Kalksteine sind krystallinische Niederschläge. — F. Hafner. Der Marmor von Schländers. — Reiseberichte: M. Foettoria. Die Umgebung von Bazlasch. — Die Gegend zwischen Bukarest und der siebenbürgischen Grenze. — D. Stur. Das Gebiet zwischen Bebrina und Grabovce in der Militärgrenze. — H. Wolf. Die Umgebung von Peterwardein und Karlowitz. — Die geologischen Verhältnisse des Titler Batallions-Grenzgebietes. — Dr. G. Stache. Die krystallinischen Schiefergesteine im Zillertal in Tirol. — Einsendungen für das Museum: H. Wolf. Mineralien aus dem vulcanischen Gebiete Neapels und Scillens. — Vermischte Nachrichten: Erdbeben in Lissa. — 15. Versammlung ungarischer Naturforscher und Aerzte. — Einsendungen für die Bibliothek und Literaturnotizen: A. R. Schmidt, F. Römer, R. Visiani, J. Rumpf, Dr. Alth, A. Pirons, Dr. K. v. Fritsch, Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. — Bücher-Verzeichniss.

Vorgänge an der Anstalt.

Prof. Dr. Urban Schloenbach. Am 13. d. M. verschied plötzlich zu Bersaska im Serbisch-Banater Militärgrenzregimente der frühere, erst vor Kurzem zum Professor an dem deutschen Prager Polytechnicum ernannte Sectionsgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt Dr. Urban Schloenbach an einem Lungenschlage. Um seine im verflossenen Jahre in der Banater Militärgrenze begonnenen geologischen Studien abzuschliessen, hatte sich derselbe vor kaum 14 Tagen aus freiem Antriebe den dort von Seite der k. k. geologischen Reichsanstalt stattfindenden geologischen Landesaufnahmen angeschlossen. Eine vor etwa acht Tagen bei einer Excursion zugezogene, anscheinend leichte Verkühlung hatte seinen plötzlichen Tod herbeigeführt. Dr. Urban Schloenbach war zu Salzgitter in Hannover geboren, wo noch heute sein Vater die Stelle eines k. Salinen-Oberinspectors einnimmt, und stand in dem Alter von kaum 28 Jahren. Nachdem er schon früher durch viele und wichtige wissenschaftliche Leistungen, namentlich auf dem Gebiete der Paläontologie, sich einen nicht unbedeutenden Ruf verschaffte, gehörte er seit dem Jahre 1867 als wirkliches und äusserst eifriges und thätiges Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt an, wo er die ihm dargebotene Gelegenheit zur Erhöhung seines wissenschaftlichen Ansehens durch neue zahlreiche und wichtige Arbeiten im reichsten Maasse ausnützte, in Folge dessen er auch im Monate Juni d. J. zu der Professur für Mineralogie, Geologie und Paläontologie am deutschen Polytechnicum nach Prag berufen und hiedurch an das Ziel seiner Wünsche und in eine Stellung gebracht wurde, in welcher sein klarer Geist und seine ausgedehnten Talente sowie seine unermüdliche Thätigkeit neue reiche Nahrung zu finden hofften. Er starb

wie der Soldat auf dem Schlachtfelde, mitten in seinem Berufe, mitten in seiner Thätigkeit für die Vermehrung und Verbreitung der wissenschaftlichen Kenntnisse seines neuen Vaterlandes; er fiel als Opfer der Entbehrungen und Gefahren, die den praktischen Geologen während seiner Thätigkeit im Felde unausgesetzt bedrohen. Schloenbach's plötzlicher und vorzeitiger Tod muss als ein grosser Verlust für die Wissenschaft bezeichnet werden, wie er seine Eltern und Verwandten, seine Fach- und Arbeitsgenossen und Freunde mit tiefem Schmerze erfüllt.

Eingesendete Mittheilungen.

Prof. K. Peters in Graz. Ueber den Plattengneiss, den Sauerling und einen feldspathführenden Kalkstein von Stainz; die Mächtigkeit des Voitsberger Lignits. (Aus einem Briefe an Herrn Director Fr. Ritter v. Hauser.)

Eine der merkwürdigsten Partien unseres krystallinischen Gebirges befindet sich am nordöstlichen Gehänge des Koralpenzuges in der Umgebung des Marktfleckens und Schlosses Stainz. Ein faseriger Gneiss nimmt in beinahe horizontaler Lagerung zwischen dem Vorsprunge des Rosenkogels und den Rändern der Ligist-Köflacher Mulde, die aus aufgestauten älteren Glimmer- und Hornblende-Gneissmassen mit Kalksteinlagern bestehen, den Fuss des Hochgebirges ein und ist im Bereiche der Gemeinden Gams, Teufenbach und St. Stephan von zahlreichen Gräben durchschnitten. Den vorderen Rändern gleichende Gesteine unterteufen, mehr oder weniger steil gelagert, die ungefähr eine Quadratmeile ausmachende Gneisspartie, die sich durch eine ungemein gleichförmige Plattung in 4—8 Zoll mächtige Schichten auszeichnet und eine von jeher selbstständige Auflagerung zu bilden scheint. Bei Landsberg südlich und bei Köflach-Lankowitz nördlich erscheint dieselbe wieder, aber in steiler Schichtenstellung unter den krystallinischen und halbkrySTALLINISCHEN Kalksteinen, die wohl mit Recht zu unserem devonischen Schichtencomplex gezählt werden. Mancherlei Analogien bestimmen mich, diesen Plattengneiss dem Staurolithgneiss von St. Radegund bei Graz und von Wies bei Eibiswald gleichzustellen, der sich auch bei Lankowitz (Köflach) durch sein Gefüge und die beständige Einlagerung zwischen einem muscovit- und turmalinreichen Gneissgranit und jenen Kalksteinen kund gibt.

Dieser Plattengneiss, der in einzelnen seltenen Nestern selbst grosse, durch quarz- und feinkörnige Orthoklasmasse gebundene Turmalin-Krystalle einschliesst, wird seit vielen Jahren, in neuerer Zeit ausschliesslich in Graz, als Trottoirstein benützt. Doch entspricht diese Verwendung den ausgezeichneten Eigenschaften des Materials nur in geringem Grade. Man bricht es bei Teufenbach in Platten von 13—15 Fuss Länge und beliebig grosser Breite. Vorläufige Versuche über die Tragfähigkeit der Platten haben gezeigt, dass sie sich, der Structur entsprechend längsgelegt, zur Herstellung von Fahrbrücken eignen. Die schon jetzt ansehnliche Steinbruch-Industrie müsste sich ausserordentlich steigern lassen, wenn die Communication mit dem südöstlichen Ungarn entsprechend hergestellt wäre. Die jetzt noch pfadlosen oder auf Ziegel-trottoirs angewiesenen Städte des Nachbarlandes erhielten dadurch vor-